

und für die
n ist überaus
norwegischen
lgreiche Bew-
e. Trost des
tumant Blig.
ulegen. Der
ca 40 Meter

holt begann
abfahrtspunkt
liche Bewer-
kempen und

nüftet. Du-
rd er Onkel
konnte er es
— verflucht
z zurück und
Rase runzelt.

holt, sagte
n stöhnenden
Anblick ge-
reunden: ich
gelegt, fahr
sollte sie ihm
gleit. Wä-
verdielt, verdielt
obne sich zu
seine Hinter-
chen.
lich.

ste ich schnell,
Bitterkeit in
sollte, mich

glücklichem
ste sie natür-
du ihm die

et schnappie
erschreckt zu-
um sie mit
dabei höchst
schend gute
r Antwort,
nicht freßen
at's, Onkel
sah er mich
sich mich in
freilich kein
gen.
antwortete
ja so klug.
ch uns noch
denn kaum
Hund vom
mich bittend
und wim-
ganz gut;
scher Hund,
cht umsonst.
ihn zu mir.
am herbei,
sicht, gleich-
die uns mit

en steht er
zu lassen;
heit . . . der
nug herzlich
rästen, was
archie förm-
räder, inn-
e Hand, in-
mir dadurch
entwickeln
Span, dann
nicht gefügt
en und zer-
und er sah
leppisch und
ausstieß!"

sieht Wände
bar für jede
abe ich . . .
ihm einen
neinige Räte
r Menschen
gesgleichen.
hne Neben-
nn, durch
mit nach.

... habe!
f sie, „und
ter, er lädt
aber macht
ig aus.“
schon fest.
und meines
nachte, oder
n schließen
t mir hin-
schleunigt
verstiechen.
n, um Räte,
.

Nachrichten für Maunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Benka, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhren, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna usw.)

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Maunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugsspreis: Monat, Mk. 1500.— ohne Auslagen, Post
frei, der Postgeb. monatl. frei, Mk. 2000.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg,
Streich oder sonstiger Störungen des Betriebes hat der Verleger keinen Anspruch
auf Rückzahlung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsspreises.



Anzeigenpreise: Die 8 gepl. Zeitzeile 100.— Mk. auswärts 125.— Mk. Amtl. Teil
Mk. 200.— Anzeigenzeit Mk. 250.— Beilagepreis: Nummer Mk. 3000.— Schwere
Sack 50% Aufschlag. Annahme der Anzeige bis 10 Uhr vormitt. des Ercheinungstages,
erfährt noch früher. Alle Anzeigen-Berichtigungen nehmen Aufräge entgegen.
Bekanntmachungen werden von den Ausdragnern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: Güntz & Söhne, Maunhof bei Leipzig, Markt 2.

Beruf: Amt Maunhof Nr. 2.

Nummer 30

Mittwoch den 14. März 1923

34. Jahrgang

Amtliches.

Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 15. März 1923, abends 7 Uhr.

Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Brett.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Buer wurden zwei französische Offiziere anscheinend von französischen Soldaten ermordet. Die gegen die Bevölkerung gerichteten Gegenmaßnahmen forderten bereits drei Todesopfer.

* In Dortmund wurde bei einem Zusammenstoß mit französischem Militär ein Arbeiter erschossen.

* Ein englisches Blatt veröffentlicht das Programm der Forderungen, die von französischer Seite angeblich als Voraussetzung für Verhandlungen mit Deutschland erhoben werden sollen.

* Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde festgestellt, daß der Votoverlebt stark zurückgegangen ist.

* Die Demobilisierungsvorrichtungen sollen bis zum 31. Oktober 1923 verlängert werden.

Noch keine Brücke.

Es ist jetzt doch unverkennbar, daß die Erörterung über die Möglichkeit und Notwendigkeit von Verhandlungen zur Lösung des deutsch-französischen Ruhrkonflikts in Gang kommen beginnt. In der ganzen Welt ist man der Auffassung, daß der Stand der Schlacht bei der unerwarteten Stärke des deutschen Widerstandes den von den Franzosen zwar noch immer als sicher verklärten Sieg Voincarts als absolut ausgeschlossen erscheinen läßt, und man erinnert deshalb in der Welt Presse in steigendem Maße den französischen Ministerpräsidenten daran, daß er erklärt hat, "productive Länder" nehmen zu wollen, jetzt aber nichts als einen brutalen und frechen Raub- und Eroberungszauge, die die Geschichte aller Zeiten kennt, mit den Mitteln einer verlorenen Advokatenkunst zu verteidigen sucht.

Aber auch auf Seiten der beiden Bündnispartner, also Deutschland und Frankreich, besteht man die Lage in einer Weise, die erscheint läßt, daß man die Eventualität von "Friedensverhandlungen" nicht mehr als außerhalb des Bereichs des Möglichen liegend erachtet. Aber es muß dabei mit allem Nachdruck betont werden, daß wir dabei nur auf der Linie bleiben, die wir von Anfang an verfolgt haben, während die neuere Nachgiebigkeit Frankreichs in schroffem Gegensatz zu der Haltung steht, die es bei Beginn des "Austauschs an die Ruhr" zur Schau trug. Auch muß man wohl im Auge behalten, daß schließlich diejenigen "Vorbesprechungen" noch längst keine Vorverhandlungen sind, zu denen im Gegenteil der Weg noch ziemlich lang sein dürfte. Immerhin sei die Tatsache verzeichnet, daß ein Blatt wie die "Daily Mail", bisher immer eines der wütendsten Parteigänger Poincaré's, heute mit salbungsvoller Geprägtheit schreibt, man werde Deutschland "milde Bedingungen" auferlegen. Wenn man seiner Sache sicher wäre, würde gerade die "Daily Mail" die leise sein, die so spräche; denn sonst war vor allem in ihren Spalten das A und O aller Betrachtungen, daß man von Deutschland jetzt all das erpressen müsse, was in Verfolgung nicht zu erreichen war.

Aber auch die offiziellen Stimmen, die mit den Pariser Machthabern durch die und dünn marodieren, bewegen sich in gleicher Richtung wie die "Daily Mail". Sie sagen verächtlich, daß Frankreich aus dem Ruhrgebiet ohne weiteres herausgehe, könne man natürlich von ihm nicht gleich verlangen, aber sie sind plötzlich geneigt, daß Saar-gebiet an Deutschland schon jetzt und ohne Volksabstimmung zutreffend geben und schlagen als Sicherung "nur" die Neutralisierung der Rheinlande unter einer internationalen Kontrollkommission vor. Nichts steht von einem autonomen Rheinstaat, nichts mehr vom Elbein, der Frankreichs Strom, nicht Frankreichs Grenze sein müsse. Kurz, für französische Verhältnisse in der Tat "milden" Bedingungen, von denen die "Daily Mail" spricht.

Die Sache hat nur den kleinen Haken, daß die deutsche Verhandlungsbasis ganz anders aussieht. Der Reichsinnenminister Dr. Hermann hat jedoch aus einer Zentrumsversammlung in Hagen Klipp und klar gesagt, daß erst die Franzosen das Ruhr- wie das Reparationsproblem völlig frei von allen politischen, d. h. militär- und mächtapolitischen Erwägungen betrachten lernen müßten, ehe man sich an den Verhandlungsbasis seien könne, und der Reichinnenminister Oeser zog zu gleicher Zeit in Hamburg aus der Lage den Schluss, daß Frankreich sich in seiner Hoffnung, Deutschland zur Kapitulation zwingen zu können, durchaus täuschen werde. Halten wir noch dazu, daß Dr. Stresemann, dessen Beziehungen zum Reichskanzler Gunns bekannt sind und der ferner über die Stimmung in den verschiedenen Parteien aufs beste orientiert ist, ebenfalls am Sonntag in Frankfurt a. M. in öffentlicher Versammlung mitteilte, daß das Kabinett Gunns außenpolitisch ungünstiges Ansehen besaße, in innerpolitischer Leistung dennoch siehe, und fügen wir noch hinzu,

dass auch die Stellung der Regierung Gunns zum Ruhrproblem unverändert zielbewußt und gradlinig auf dem einmal als recht und richtig erkannten Wege verharret, dann haben wir die besten Mittel an der Hand, um zu wissen, daß die Sache Deutschlands in sicherer Hand ruht.

Das deutsche Volk sieht nicht um Ruhr und Ansehen, sondern um sein Leben und seine Zukunft. Wir nehmen auch an den jüngsten "Vorbesprechungen" nur als Außenstehende teil, die mit ihrer Meinung zurückhalten werden, sobald man sie fragt. Im Augenblick zeigt sich noch keine Brücke zu wirklich ernsthaften Verhandlungen, aber es ist, wie man sieht, ja auch zuweilen nicht ganz un interessant, Einblicke in die Stimmung der anderen zu tun.

Erinnerung über den Verhandlungsgebauden.
In einer Rede in Barmen erklärte der preußische Minister des Innern Seeringer: Deutschland habe keinen innigeren Wunsch, als daß beide Regierungen zusammenfänden, das sei aber die Tragik, daß der eine hier und der andere da rede. Der Wunderglaub, daß die Franzosen über Nacht aus dem Ruhrgebiet abmarschierten würden und die Forderung, der deutsche Reichskanzler dürfe nicht über verhandeln, als daß Ruhrarbeiter geräumt worden sei, sei dummk, aber wer distrikt will, wird den Widerstand der Arbeiter finden. Unter Kampfziel ist solange zu kämpfen, bis die Vernunft auf der anderen Seite erreicht.

Die angeblichen gegnerischen "Bedingungen".

Nach der "Daily Mail" verlangt Frankreich als Voraussetzung für Verhandlungen von uns die Anerkennung, daß die Zusage des Ruhrgebietes eine rechtmäßige, durch Artikel 18 des Friedensvertrages gedeckte Handlung gewesen sei. Außerdem dürfe Deutschland nicht verlangen, daß die 15jährige Frist der Rheinlandbesetzung schon zu laufen begonnen habe. Herner müsse Deutschland die dauernde Aufrechterhaltung einer internationalen Kontrolle der Rheinländer und des Ruhrgebietes als gegebenstig annehmen, die Entmilitarisierung des Rheinlandes vornehmen und die Zustimmung dazu erteilen, daß die Verwaltung des Ruhrgebietes an die des Rheinlandes übertragen werde. Zu diesem Gebiet soll dann noch das Saargebiet hinzukommen, und zwar ohne Volksabstimmung. Als Gegenleistung hierfür würden Frankreich und Belgien mit Deutschland über ein Moratorium und eine Verminderung der Reparationssumme verhandeln. Deutschland würde in diesem Falle jährlich 2½ Milliarden Goldmark auf die Dauer von 30 bis 35 Jahren zu bezahlen haben. Es bedarf keines Wortes, um diese Forderungen als unmöglich zu kennzeichnen.

An das deutsche Volk!

Ein Aufruf aus dem Ruhrgebiet.

Eine Reihe von Körperschaften, Vereinen und Verbänden, darunter der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund, die großen Arbeitgeberverbände und die wirtschaftlichen Organisationen des Ruhrgebietes, erlassen einen Aufruf, in welchem es heißt:

Alle Worte und alle Gewalt an deutschem Gut und Blut haben nur vermocht, unsern Widerstand zu verstärken. Die Stimmung im feindlichen Lager ist deshalb nicht hoffnungsvoll. Weil brutale Maßnahmen bisher versagt haben, schlägt die französische Regierung noch einen andern Zug ein, um die bisher unerschütterliche Ruhrfront zu durchbrechen:

Zu den rohsten Gewaltakten sind raffinierte Logungen, die politisch gefälschten Mittel, getreten. Durch eine ungeheure Lügepropaganda, durch eine wachsende Flut von verlogenen Blugblättern, sucht man die deutsche Kraft an der Front und in der Heimat zu verwirren, zu lämmen und zu unterwerfen. Zu den Morden an harmlosen Arbeitern, unschuldigen Kindern und pflichttreuen Beamten tritt noch der Mord an den Seeleben.

Glaubt nicht den Einflüsterungen von einem Nachkommen unserer Widerstandskraft. Macht die Rechnung der Franzosen auf unsern Erzfeind — die deutsche Unreinlichkeit — zu schanden. Gest entschlossen, auszuharren, kann die Front nur dann halten, wenn die Heimat unverzagt und einmäig hinter ihr steht. Bildet hinter und eine geschlossene Front, auf die wir uns stützen können.

Der blutige Tag in Buer.

Zwei Franzosen, drei Deutsche getötet. In der Stadt Buer wurden in der Nacht vom 10. zum 11. März zwei französische Offiziere ermordet. Nach einer Lüge soll der Mord von zwei Bürgern begangen worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren. Später ist offiziell festgestellt worden, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind.

Unbarmherzige Rache.

Obwohl die Untersuchung über diesen Mord noch kein Ergebnis hatte, schoben die Franzosen die Schuld davon blindlings den Deutschen zu. So sagte Poincaré in einer Rede: Sie können sicher sein, daß dieses verdammtes Attentat bestraft werden wird und daß die Öffentlichkeit gerächt werden. Die Pariser Presse äußert sich in fürsamen Wutausbrüchen. Selbst gemäßigtere Blätter fordern die Regierung auf, die standrechtliche Erschießung von Gefangen anzuordnen.

Verschärfster Belagerungszustand.

Über Buer wurde sofort der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Zwei von außerhalb nach Buer gekommene Privatpersonen und ein Kriminalbeamter, denen die Bekanntungen des verschärfsten Belagerungszustands noch nicht bekannt waren, wurden in die Nacht vom Sonntag zum Montag von einem französischen Soldaten ohne weiteres auf der Straße erschossen.

Herner wurden der Oberbürgermeister, der Kreisbeamter und der Vorsteher des Vereins der Kaufleute aus dem Bett heraus verhaftet. Der Verleger ist von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten. Das Erscheinen der Zeitungen ist verboten. Sämtliche Geschäfte, Cafés usw. sind bis auf weiteres geschlossen. Die aus der Kirche kommenden Bürger wurden von französischen Soldaten ausgetrieben und mit Stockschlägen und Reitpfeilen abgeschlagen. Dann wurde die Zelle "Westerholt" besetzt. Von einem durch die Straßen rasenden französischen Auto wurde ein vierjähriges Kind überfahren und getötet.

Chronik der Gewaltstaten.

In Dortmund entstand in einer Wirtschaft zwischen Bürgern und französischen Soldaten eine Schlägerei, in deren Verlauf die Franzosen aus Revolvern und Gewehren schossen. Man meldet einen Toten, einen Schwerverletzten und vier Verwundete. Ein Polizeikommissar wurde durch einen Prellschlag an der Schulter verletzt.

In Wiesbaden hat der Kommandierende General das Fernsprech- und Telegraphenamt von Wiesbaden bis auf weiteres geschlossen mit der Begründung, daß sich die Deutschen geweigert hätten, gewisse Telegramme der Besetzungsorgane zu befördern oder telefonische Verbindungen mit gewissen Posten des besetzten Gebietes herzustellen.

In Gelsenkirchen versuchten die Franzosen unter Aufsicht von Infanterie, Tanks und Panzerwagen in die der Gelsenkirchener Bergwerke AG. gehörige Eisenbahn einzudringen. Die Belegschaft trat in den Proteststreik. An Stelle des abwesenden Direktors wurde dessen Stellvertreter und vier Ingenieure verhaftet.

Preisabbau und Lohnerhöhung.

Erläuterungen des Reichskanzlers.

In der Reichskanzlei fanden in den letzten Tagen Besprechungen des Reichskanzlers mit Vertretern sowohl der Industrie als auch der Spartenwerke über die gegenwärtige Preis- und Lohnlage unter dem Gesichtspunkt der wünschenswerten Befestigung der wirtschaftlichen Verhältnisse statt.

In diesen Besprechungen erklärte der Reichskanzler mit Nachdruck die einmütige Auffassung der Reichsregierung, alles zu tun, was zur Vermeidung neuer Preissteigerungen und zur Herbeiführung der wirtschaftlich möglichen Preisermäßigungen geschehen könnte.

Gegenüber der Vermutung, daß die Reichsregierung jeglicher weiterer Lohnerhöhung entgegenwirkt, stellte der Reichskanzler fest, daß auch nach Ansicht der Reichsregierung eine Erhöhung der Löhne da gestattet ist, wo sie zur Anpassung an das allgemeine Lohnniveau und den Preisstand erforderlich ist, während eine allgemeine durchgängige Erhöhung der gesamten Löhne den notwendigen Preisabbau unmöglich mache.

Gründe gegen Scheingründe.

Eine Antwort an Frankreich.

Auf die deutsche Denkschrift vom 15. Februar über die Reichsverträge der französisch-belgischen Gewaltakte im Einbruchsgebiet haben die Franzosen in einer langen Note erwidert, in der sie die deutsche Denkschrift zu entkräften suchen. Wie schlecht ihnen das gelungen ist, geht aus einer neuen deutschen Veröffentlichung hervor, in der die französischen Scheingründe restlos zerstört und mit schlagenden Gründen als ungutredend nachgewiesen werden.

Nach der französischen Befreiungsnotiz für die Röte der Reparationskommission vom 21. März 1922, die für den Fall von Rückständen bei den deutschen Naturaliesierungen ausdrücklich die Zahlung einer Erfolgssumme in bar

verschloß, durch den deutschen Antrag auf Gewährung eines Moratoriums ihre Bedeutung verloren haben. Das ist schon deshalb nicht richtig, weil die Reparationskommission über den Antrag im Laufe des Jahres 1922 gar nicht entschieden hat. Tatsächlich hat Deutschland auch seine Leistungen gemäß der Röte bis zum Schluß des Jahres 1922 und sogar noch darüber hinaus fortgeführt. Die Reparationskommission selbst hat, als sie den Befehl vom 26. Dezember 1922 über die Rückstände bei den Naturaliesierungen den alliierten Regierungen mitteilte, diese zugleich auf den Weg der Einfordung der vorgenommenen Erfolgszahlung in bar hingelegt. Hätten die alliierten Regierungen, wie es allein der Rechtslage entsprach, diesen Vorschlag befolgt, so wäre Deutschland draußen in der Lage und bereit gewesen, den Wert der Rückstände, der sich für Holz und Kohle auf etwa 2½ Millionen Goldmark belief, in bar zu bezahlen. — Ebenso unrichtig sind die Angaben über den

Gesamtwert der deutschen Reparationsleistungen für die Zeit vor und nach dem 1. Mai 1921. Die Zahl von

X 4 Milliarden Goldmark die Deutschland angeblich in der Zeit vom 1. Mai 1921 bis 31. Dezember 1922 bezahlen mußte, entsteht allerdings der Zahlungsplan des Londoner Ultimatum, und für das Jahr 1923 hat Deutschland auch die Zahlungen des Ultimatums restlos geleistet. Für das Jahr 1922 ist der Londoner Zahlungspflichten bekanntlich durch die bereits erwähnte Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 schriftlich vom 1. Januar 1922 an außer Kraft gesetzt worden. Die in dieser Note festgesetzten Zahlungen hat Deutschland gleichfalls, und zwar vereinbarungsgemäß durch Bezahlungen und durch Hingabe von Wechseln, geleistet. Um gegenüber der französischen Darstellung ein richtiges Bild von den deutlichen Erfolgen zu geben, braucht nur auf den in den letzten Wochen mit den Einzelheiten der Bedeutung wiederholt veröffentlichten Bericht hingewiesen zu werden, der den tatsächlichen Wert der Leistungen darstellt, nämlich auf den Betrag von 46 Milliarden Goldmark.

Zusammenfassend kann von deutscher Seite festgestellt werden, daß die Ausführungen der französischen Befürworter in allen Punkten unhaltbar sind.

Der Führer der „Emden“ gestorben.

Kapitän Müller's Heldentaten.

Im Alter von nur 50 Jahren ist im Braunschweig der frühere Kapitän von Müller, der Führer der im Weltkrieg zu Weltberühmtheit gelangten „Emden“ gestorben. Die Taten, die der kleine Kreuzer „Emden“ unter der Führung des Fregattenkapitäns v. Müller im Weltkrieg vollbracht hat, sind noch in aller Erinnerung. Die „Emden“ unternahm nach Kriegsausbruch einen Vorstoß gegen Gladivoost und wurde noch im August 1914 aus dem Geschwaderverband entlassen, um den Kreuzerkrieg in den indischen Gewässern zu führen. Sie brachte den Gegner erhebliche Verluste bei und wurde im Sommer und im Herbst 1914 der unschlagbare Schrecken der englischen Schiffahrt, bis sie am 9. November 1914 bei den Felsen von dem australischen Kreuzer „Sydney“ in Brand gesetzt und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt wurde. Während eine Landungsschiff unter der Führung des Kapitänleutnants v. Müller auf dem Schoner „Achta“ ankam, geriet Kapitän v. Müller in englische Gefangenschaft. Er wurde nach Malta gebracht und dort zunächst ziemlich gut behandelt. Aber auf dem Linien-Schiff „London“, das ihn dann nach England brachte, war er großen Demütigungen ausgesetzt. Schließlich nach neuen Heldenaten veranlaßte ihn zu einem Fluchtversuch aus dem Gefangenensegler. Der Versuch mißlang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Auswertung der Hypothesen.

Bekanntlich hat die Reichsregierung gesetzgeberische Maßnahmen zur Verhinderung der Rückzahlung von Hypothesen oder zu ihrer Auswertung nicht in Aussicht genommen. Offenbar ist der Umstand, daß in Goldwert aufgenommene Hypothesen ebenso wie andere ähnliche Verpflichtungen in entwerteten Papiermark zurückgezahlt werden, einer der schwierigen Überstände der Nachkriegszeit. Mit dem Gegenstand beschäftigte sich der Reichsausschuß des Reichstags aus Anlaß eines Antrages Dr. Dörflinger und Genossen, durch Geich die Rückzahlung der vor dem 1. Januar 1922 eingetragenen Hypothesen für die Dauer von fünf Jahren nur mit Zustimmung des Gläubigers zu gestatten. Aber auch der Ausschluß lehnte den Erlass eines Sperrgesetzes ab. Angenommen wurde lediglich ein hiermit nur lose zusammenhängender Antrag, der die Mitwirkung der Gerichte zur billigen Verhinderung der Geldentwertung bei gewissen familiärtechnischen Verhältnissen (Alienanteile, Unterhaltungsansprüche u. a.) wünscht. Stoggenreise und Reichsgerichtsdebatte.

Am 9. März stiegen die Roggenpreise an der Berliner Börse ziemlich unerklärlicherweise von 29 500 auf 31 000 M. Daraufhin wurden Behauptungen laut, diese Steigerung sei durch Nähe der Reichsgerichtsstelle verursacht und begreife Preisstreberei und Stützungskontrolle für die Kärtcher. Demgegenüber wird von zulässiger Seite offiziell erklärt, daß die Annahme sowohl, daß die Reichsgerichtsstelle am 9. März gekauft habe, wie auch die, daß sie weiter als Käufer am Markt sei, unrechtfertig ist. Die Schlussfolgerung, daß sie die Preise führe oder gar treibe, ist hinfällig.

Gegen die hohen Zuckerpriize.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages stand ein Antrag Annahme, der sich gegen die überhohen Zuckerpreise richtet. In dem Antrag heißt es: „Die enorme Erhöhung des Zuckerpriizes auf das Doppelte des bisherigen Vertrages in einer Zeit, wo die Besserung des Marktwertes förmlich zunimmt, ist völlig unberechtigt. Sie nimmt den breiten Massen der arbeitenden und notleidenden Bevölkerung in immer größerem Umfang die Möglichkeit, sich dieses unentbehrlichen Nahrungsmittel zu beschaffen, und sie verstößt gegen die von der Regierung selbst vertretene Rücksicht, daß bei steigendem Marktverbrauch eine Preiserhöhung, sondern ein Preissabbau eintreten muß.“ Der Reichstag wird erfreut, der Zuckerpriize erhöhung die Zustimmung zu versagen. — Ein Antrag, das Ernährungsministerium zum 1. April 1923 aufzulösen und seine Aufgaben dem Reichswirtschaftsministerium zu übertragen, wurde der Sparkommission überwiesen.

Ernährungsknot wegen vertilgter Einkommens.

Bei der Beratung des Gesetz des Ernährungsministeriums im Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichsernährungsminister Dr. Lüthje noch aus, daß die Ernährungslage unseres Volkes im Vergleich zu den Zeiten vor dem Kriege sehr stark herabgelebt sei, nicht nur wegen mangelnder Produktion, sondern auch wegen mangelnden Einkommens. Im deutschen Reiche würden insgesamt 9 Millionen Menschen unterstehen, von denen 6 Millionen ohne nennenswerte Nebeneinnahmen seien. Die Not zeige sich darin, daß beispielweise selbst die herabgesetzten Milchmengen von der Bevölkerung der Großstädte wegen des Preises nicht vollständig aufgenommen werden können.

Türkei.

X Aus den neuen Friedensvorschlägen. Nach Mitteilungen aus Konstantinopel wird in den neuen türkischen Friedensvorschlägen nicht mehr die Rückstattung des von den Türken an Deutschland und Österreich übertragenen Goldes verlangt, dagegen auch nicht mehr die Bezahlung der in England bestellten Schiffe. Der Beitrag der Entschädigung für die von den griechischen Behörden verursachten Schäden soll von der türkischen Regierung in Gemeinschaft mit der griechischen Regierung oder durch einen Schiedsspruch festgesetzt werden.

Italien.

X Verhinderung beschlagnahmten Eigentums. Der italienische Ministerrat hat den Entwurf eines Gesetzes angenommen, durch das der Regierungskommissar für feindliches Eigentum ermächtigt wird, selbst unter Aufhebung der bestehenden Vorschriften Angehörigen ehemals feindlicher Staaten gehöriges Eigentum, das dem Staat anheimgefallen ist, zu veräußern.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Der ehemalige erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Preußel, ist einem Schlaganfall erlegen.

Ingolstadt. Hier kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialisten. Zwei Arbeiter sollen durch Schüsse leicht verletzt worden sein.

Starker Rückgang des Postverkehrs.

Rur die Hälfte Briefe und Pakete.

Der notwendige aber folge der andauernden Tariferhöhung stets vorausgesagte Rückgang des Postverkehrs ist nicht ausgeblieben. Das mußte festgestellt werden bei der Beratung des Poststaats im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Reichspostminister Stüngl führte aus, die Tariferhöhungen hätten einen starken Rückgang des Familienverkehrs und des Verkehrs auf kulturellem Gebiet zur Folge gehabt, während der geschäftliche Verkehr zum Teil die alte Höhe wieder erreicht, zum Teil sie sogar schon überschritten hat. Im ganzen ist die Briefpost um mehr als die Hälfte zurückgegangen, die Paketpost um 43 %.

Ebenso ist die andere Vorauslage falsche geworden, daß die Erhöhungen wohl die Drosselung des Verkehrs, nicht aber eine finanzielle Gefundung herbeiführen würden. Gegenüber dem Voranschlag, der bei einer Einnahme von 264,6 Milliarden Mark und einer Ausgabe von 344,8 Milliarden Mark mit einem Fehlbetrag von 80,2 Milliarden Mark abschloß, verzögerten die Zahlen heute bei einer Einnahme von 764,6 Milliarden Mark und einer Ausgabe von etwa 1969,2 Milliarden Mark einen Fehlbetrag von etwa 1204,6 Milliarden Mark.

Deine Waffe im Kampf gegen Frankreich sei Dein Beitrag zum Deutschen Volksopfer.

Deutscher Reichstag.

BC. Berlin, 10. März.

Bezüglich einer parlamentarischen Krise wuchs sich die Diskussion über die Abstimmung der Steuergesetze im Reichstag aus. Die Regierung hatte in ihren Entwürfen sämtlich weinende Vorschriften für die Geldentwertung der Steuer aufgestellt. Es sollte dadurch den vielfach lautgewordenen Klagen die Spalte abgedeckt werden, daß immer sofort durch den Zahnabzug zur Steuerleistung herangezogenen Gehalt- und Lohnempfänger wirtschaftliche Lasten aufzulegen würden, während die mitunter erst nach Jahren eingehenden Steuern aus selbständigen Betrieben und Unternehmungen lediglichste Art durch die mittlerweile eingetretene Geldentwertung so lächerlich geringen Beträgen zusammenstumpften. Die bürgerlichen Parteien hatten nun ein Kompromiß abgeschlossen, daß die Bestimmungen der Regierungsvorlagen erheblich milderte. Dagegen wandte sich mit großem Elan die vereinte Sozialdemokratie unter dem Beifall der noch weiter links stehenden Gruppen. Verlangt wurde zum mindesten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Bei der Abstimmung wurde nun der sozialdemokratische Antrag zur Vermögenssteuer mit 183 gegen 145 Stimmen abgelehnt und der Kompromißantrag angenommen. Der sozialdemokratische Antrag zur Zwangsankleide wird mit 187 gegen 149 Stimmen, der zur Erbschaftsteuer mit 192 gegen 148 Stimmen abgelehnt, die Fassung des Abschlusses (Kompromiß) angenommen. Durch diese Abstimmungen war die Erregung auf der linken Seite des Hauses stark gestiegen, und als man an die Bewegungsvorschriften für Devisen-, Effekten- und Warenbesitz kam, wurde eine Reihe von Anträgen des Einkommensteuergesetzes hinsichtlich der Bewertungsvorschriften nach dem Abschlußvorschlag angenommen. Darunter befindet sich auch die vom Abschluß eingeführte Bestimmung, wonach für die Angehörigen der Dienstboten, welche bei der Veranlagung für 1922 20 % des Einkommens nach Abzug der Werbungskosten, und zwar mindestens 30 000, höchstens 50 000 Mark, in Abzug gebracht werden können.

Als dann die Vorschriften über die Ermittlung des Betriebsergebnisses beraten, und die sozialdemokratischen Anträge, Betriebspartei und ausländische Zahlungsmittel nicht als Gegenstände des Betriebsergebnisses gelten zu lassen, abgelehnt wurden, kommt es zum offenen Auseinander und zur Obstruktion. Der Sozialdemokrat Müller-Braun erklärte, das Kompromiß bringe eine solche steuerliche Entlastung für den Betrieb, daß seine Partei die politische Verantwortung für die Beschlüsse nicht tragen könne. Sozialdemokratie und Kommunisten verlassen den Saal, das Haus ist beschlußunfähig, die Weiterberatung muß unterbrochen werden. Auch zwei weitere etwas später abgeholte Sitzungen führen zu keinem Resultat und man beschließt, Montag weiter zu verhandeln.

CD. Berlin, 12. März.

Nachdem man den Gesetzentwurf über die Anlegung gesetzlicher Sicherungen der Aktiengesellschaften in Dollarwährungen des Reiches ohne Ausprache in dritter Beratung endgültig angenommen hatte, wandte man sich der zweiten Beratung der Novelle zum Gesetzentwurf über die

Erhebung der Wohnungsgebauabgabe

zu. Die Regierungsvorlage wollte die bisher 50 % des Friederungswertes der Wohnungen beträgt die Abgabe auf 70 % erhöhen. Der Ausschluß beantragte darüber hinaus für die Jahre 1923 und 1924 1500 % für die Länder. Die Gemeinden können die gleiche Abgabe erheben, so daß nach der Auschlußvorlage sich die Abgabe aus 3000 % des Friederungswertes erhöht. Der Ausschluß will weiter den Unternehmen, die gewerbliche Räume neu errichten, die Verpflichtung zur Errichtung von Arbeitserwohnungen aufzulegen und sie dafür von der Abgabe befreien. In mehreren Einzelberatungen verlangte der Ausschluß Verbilligung der Baukosten, gesetzliches Vorbehalt gegen die Ausdrücke des Kartellwesens und Vergünstigungen für gemeinnützige Baugenossenschaften.

Die Abgeordneten Silbermann (Soz.), Bauer (Dem.) und Göring (Centr.) beantragten, die erhöhte Abgabe nur für das Jahr 1923 festzulegen und die Befreiung der Unternehmen von der Abgabe zu streichen, die Arbeitserwohnungen

zu erheben, ebenso wie die Abgabe von 1500 % auf

Gründen statuenen Abgabenentlastung vorwiegend für landwirtschaftliche Bauwerke zu verordnen. Abg. Ober (Centr.) beantragte die Errichtung einer Wirtschaftsparkasse zur Kapitalbeschaffung für den Kleinbauernbau. Nach der Verabschiedung über die Auschlußberatungen durch den Abg. Kniek (Dem.) nahm

Reichsarbeitssminister Dr. Braun

das Wort zur Begründung der Vorlage. Er bezeichnete ihre schlimmste Verabschiedung als Rotwendigkeit, denn jede weitere Verzögerung verzögerte auch die Wiederaufnahme der Bauaktivität. Der Gedanke, die Bauaktivität einzufrieren, könnte ernstlich nicht erwogen werden, denn das Wohnungsbauende hätte immer dringender auf allen Wohntypen. Wir stimmen gern dem im Ausschluß beschlossenen Satz von insgesamt 3000 % zu und betrachten das sogar nur als Mittelmaß. Mit dem Erreichen dieser Abgabe wird nur ein beschleunigtes Bauprogramm durchgeführt werden können. Die Regierung wird darum den Gemeinden keine Schwierigkeiten machen, wenn sie über die Sache hinweggehen wollen. Bedauerlich wäre es, wenn nach dem Ausschlußantrag der Regierung die Möglichkeit genommen würde, die Abgabe den Schranken der Geldentwertung anzupassen. Der Satz von 3000 % ist nur scheinbar hoch. Die Regierung wird in Zukunft besondere Erweiterungen und Umbauten fordern. Sie wird weiter auch auf eine Verbilligung der Baukosten nach besten Kräften hinwirken. Um Hilfe aller Schichten des deutschen Volkes.

Abg. Silbermann (Soz.) trat im allgemeinen für die Vorlage ein. Die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe im Sinne der Ausschlußvorschläge ist notwendig. Die Baustoffindustrie hat ihre Preise in unerhöhter Weise gestiegen. Die Baustoffindustrie muß sich endlich daran gewöhnen, daß sie an gemeinschaftlichen Wohnungsbauten keine Riesengewinne machen darf. Die Regierung muss aber neben der Wohnungsbauabgabe noch weitere Geldquellen für den Wohnungsbau erschließen. Von den Erklärungen der Regierung zu dieser Frage machen wir unsere Stellung zur Vorlage abhängig.

Abg. Barthaus (Centrum). Von vielen werde eingewandt, daß die Wohnungsbauabgabe derart eine katastrophale Wirkung haben würde. Kameraden angewandt, um sie zu stoppen. Da jeder wissen will, ob die Münze auf der Rückseite des neuen 10-Pfennigstückes eine Münze ist, kann der Ausschluß über die Ausschlußvorschläge entscheiden, ob die Münze eine Münze ist oder nicht. Da jeder wissen will, ob die Münze eine Münze ist, kann der Ausschluß über die Ausschlußvorschläge entscheiden, ob die Münze eine Münze ist oder nicht.

Schlussdienst.

Drahtnachrichten vom 13. März.

Verteilung von Polizeibeamten.

Elberfeld. In Wohntitel und Wulfrath sind heute früh sämtliche Polizeibeamten einschließlich der Verwaltungs- und Kriminalbeamten ausgebunden und festgestellt worden. Den Familien der Ausgewiesenen wurde bis in 8 Tagen erfolgende Ausweisung angekündigt. Ebenso sind die Polizeibeamten in Velbert ausgebunden und festgestellt worden. — In Neiges sind heute mehrfach Kraftwagen beschlagnahmt worden. Die Besetzungsliste ist unverändert.

Frankfurter Autobahn.

Hagen. Montag beschlagnahmten die Franzosen in Herne ein Privatauto. Dessen Führer wurde beauftragt, in Begleitung von zwei französischen Soldaten den Autobahn außerhalb der Stadtgrenze abzufahren. Der Kraftwagen fuhr über das Ziel hinaus bis zu den Eichen Schönwalde-Kreuzen, wo der Autobahn abgesetzt wurde. Auf die sich dabei ansammelnden Menschenmenge feuerten die Franzosen ungefähr 4 bis 6 Revolvergeschüsse ab, wodurch ein Mann schwer verletzt wurde.

Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten.

Hagen. Die demokratische Reichstagsabgeordnete Fräulein Dr. Lüders in Herne wurde von Franzosen in ein Wachlokal gebracht und dort durch nicht wiederzuholende Auferungen belästigt. Auch als Fräulein Lüders sich die groben Belästigungen und die Durchsuchung ihres Reisegepäcks energisch verbat, schrie der französische Vorgesetzte nicht ein, ließ vielmehr seine Untergebenen rubig gewähren. Zur Beurteilung des Zwischenfalls sei mitgeteilt, daß der Wah ausdrücklich die Zugehörigkeit des Fräulein Lüders zum Reichstag feststellt.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	12. 3.		10. 3.	
	gesucht	angeb.	gesucht	angeb.
Holland	1 Gulden	8224,88	8265,62	8224,88
Änmerik	1 Krone	8067,58	8977,42	8950,10
Sweden	1 Krone	5531,13	5558,87	5531,18
Norwegen	1 Krone	3755,58	3774,49	3755,58
Schweiz	1 Franc	3860,27	3880,27	3869,73
Amerika	1 Dollar	20762,96	20867,04	20797,87
England	1 Pfund	97755,00	98245,00	97755,00
Frankreich	1 Franc	1261,83	1246,87	1258,18
Belgien	1 Franc	1082,28	1087,72	1077,80
Italien	1 Lira	997,50	1002,50	987,52
Dt.-Österr.	100 Kron.	28,82	28,82	28,98
Ungarn	1 Krone	6,81	6,85	6,87
Ungarn	1 Krone	617,45</		



legesätze für je 40 000 Mark anstrengen lassen. Die einzelnen Särgen sind für Oxfarmer bestimmt. Der Paradesarg wird gegen 5000 Mark für jedesmaligen Gebrauch verliehen.

○ Ruhelinder in Dänemark. Nachdem bereits am 22. Februar 110 und am 28. Februar 300 Kinder aus dem Ruhrgebiet nach Dänemark geschickt worden waren, folgten am 8. März weitere 300 Kinder, die bei ihrer Ankunft in Hamburg versorgt wurden, um alsdann die Weiterreise über Warnemünde fortzuführen. Die Entsendung der Kinder liegt in den Händen des Deutschen Roten Kreuzes.

○ Die Devilten des Raubmörders. Der Raubmörder Bohne aus Wolsbüttel, der seinerzeit den Kurhausbesitzer Hanke in Harburg ermordet hatte, wurde im Justizhaus Wolsbüttel mit zwei anderen Häftlingen getötet, als sie nach Durchsuchen der Eisenstäbe der Gitterfenster einen Fluchtversuch unternahmen. Bei den Verbrechern fand man 100 Dollar und schwarze Gesichtsmasken. Von wem das Geld und die Masken in die Hände des Gefangenen gespielt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

○ Drei Kinder durch Kohlengas vergiftet. In Kassel wurden die drei Söhne eines verstorbenen Arztes im Alter von sieben, elf und fünfzehn Jahren infolge Vergiftung durch Kohlengas im gemeinsamen Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Gase waren einem Klossofen entstömmt, der sich in einem unter dem Schlafzimmer befindlichen Geschäftsräum befannt.

○ Feierliche Einladung zur Henkersmahlzeit. Aus New-York wird gemeldet, daß ein zum Tode verurteilter Mörder den Wunsch geäußert hatte, vor seiner Hinrichtung eine Mahlzeit mit vier gleichzeitig mit ihm verurteilten Straflingen einzunehmen. Die Gerichtsbehörden gestatteten dies, und den fünf Straflingen wurde in der Mörderzelle eine ausgesetzte Mahlzeit bereitgestellt. In früher Morgensunde erschienen dann die Gefängnisbehörden und führten den Mörder in die Kammer, in der der elektrische Stuhl aufgestellt war. Die Hinrichtung fand ohne weiteren Zwischenfall statt.

○ Schiffszusammenstoß. Wie aus Holtenau gemeldet wird, stieß im Kaiser-Wilhelm-Kanal der Dampfer "Olga" mit dem Motorschiff "Adele Kröger" zusammen, in wo bei das Motorschiff sank. Der Eigentümer Kröger und der Kanaloffizier Liebmann ertranken.

○ Bombenattentat auf eine deutsche Zeitung in Serbien. Unbekannte Täter warfen zwei Bomben in die Räume des Deutschen Volksblattes in Neusay; die ganze Druckerei einrichtung wurde zerstört. Die Bewohner des drei Stock hohen Hauses, durch die Detonation aus dem Schlafe geschreckt, sprangen in blohem Hemd auf die Straße. Der Polizei ist es trotz sofortiger Nachforschungen nicht gelungen, die Täter zu entdecken.

○ Brand einer serbischen Waggonsfabrik. Die Waggonsfabriken einer großen Lokomotiven- und Waggonsfabrik in Slawonisch-Brod sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf über 10 Millionen Dinar geschätzt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

○ 200 Matrosen ertrunken. Man meldet aus Athen: Ein griechischer Schleppdampfer, der den Dienst zwischen dem Arsenal von Salamis und dem Piräus versah, ist infolge Sturmes untergegangen. Von 400 Fahrgästen sind 200 ertrunken, fast alles Matrosen.

○ Eine neue Krankheit. Englische Blätter berichten, daß in Glasgow eine neue, der Schlafrankheit ähnliche Krankheit aufgetreten sei, von der bisher zwanzig Personen befallen wurden. Es werden bereits mehrere Todesfälle verzeichnet.

Bunte Tages-Chronik.

Stuttgart. Durch die Explosion eines Ostanals wurden hier in der Hartwarenfabrik Herkommel u. Sohner drei Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Hörzberg (Elster). Ein Großfeuer auf dem Rittergut Glosowitz vernichtete Getreidevorräte und Buttermittel im Wert von mehr als 100 Millionen Mark.

Die Bauernhochschule.

Von Max Maurenbrecher.

Zwei Jahre lang ist die Arbeit der Bauernhochschule nur im Verborgenen gegangen. Erst war sie nur Gedanke und Wunsch, dann wurde sie Programm, schließlich begann ihre Ausführung. Mit den Beispielehrlingen in Hellerau bei Dresden, Sommer 1921, fing die Verwirklichung an. In Nossen entschloß sich zuerst die dortige Kreisgruppe des Pommerschen Landbundes, den Versuch eines wirklichen Anfangs zu machen. Unter der Führung Georg Stammers giebt die Sache. Im Sommer folgte in diesem Winter die Sächsische Bauernhochschule unter Leitung des Rittergutsbesitzers Welde in Berggiehelsdorf bei Pirna. Es wurde im Dezember und im Januar je ein Lehrgang von vier Wochen veranstaltet. Abnähme Versuche werden zurzeit in Neu-Dienendorf bei Erfurt, in Wilsigrad bei Nostock und in Mähren unternommen.

Heute ist ein großer Fortschritt in die Bewegung dadurch gekommen, daß der Reichs-Landbund, zunächst auf einer Jugendtagung, sich durch Herrn Welde und den Verfasser dieses Aufsatzes näher über die Bauernhochschule unterrichten ließ. Dann hat die Leitung des Reichs-Landbundes die Förderung der Bauernhochschulbewegung in allen Teilen des Reiches mit in ihre Aufgaben übernommen. Damit wird die Bewegung immer weiter Welle schlagen.

Wer gerade deshalb ist es wichtig, daß sie den Zusammenhang mit ihrem Ursprung nicht verliert, von dem sie ausgegangen ist. Als der Lausitzer Bauer Bruno Tanzmann, jetzt Dresden-Hellerau, den Gedanken der Bauernhochschule zum ersten Male in die Öffentlichkeit warf, schwieb ihm das Vorbild vor, das Grundtvig im Jahre 1864 nach dem für Dänemark unglücklichen Kriege in Dänemark gegeben hat. Die Bauernhochschule sollte die Grundlagen einer neuen vaterländischen Kultur, eines neuen bodenständig gewachsenen Bewußtheins bieten. Sie sollte nicht landwirtschaftliche Fachschule, sondern Schule sein, von der aus das ganze Landvolk mit den Kräften einer neuen völkischen Bewußtheit durchsetzt werden sollte. Es ist das in Dänemark glänzend gelungen; nicht nur die Vertiefung des Nationalbewußtseins und die Hebung des geistigen und stütlichen Standes der ländlichen Bevölkerung, sondern mittelbar auch die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. Räumlich die größere Beweglichkeit dieser Produktion, z. B. die wunderbaren Folgen der dänischen Vieh- und Geflügelzucht, sind auf die geistigen Reaktionen dieser Bauernhochschulen zurückzuführen. Sie haben in einem Menschenalter den Typus des dänischen Bauern völlig geändert und ihm

doch seine grundbedeutsche germanische Offenheit gelassen.

So soll es sich auch bei der deutschen Bauernhochschule in erster Linie darum handeln, den jungen Bauern und die junge Bäuerin zum Bewußtsein ihres völkischen Wesens zu bringen und ihnen ihre Verantwortung gegenüber der Zukunft unseres Völkerwesens auf die Seele zu legen.

■ Wehr als drei Dutzend Geldscheinarten gibt es gegenwärtig in Deutschland! Der höchste im Umlauf befindliche Schein ist bis auf weiteres — die Hunderttausendmarknote — bereits in Sicht! — die Fünftausendmarknote, die in zwei Ausgaben erscheint. Die neuesten Noten sind die eben erst erschienenen Zwanzigtausendmarknoten. Von den Zehntausendern gibt es jetzt außer der alten bekannten eine neue Ausgabe, während der Hunderttausender in drei und der Tausendmarkchein sogar in sechs verschiedenen Mustern zu haben ist. Eine Nummer für sich ist der weiße Fünfhundermarkchein, der wie eine Quittung aussieht, und den man auch als Briefpapier verwenden kann. Was dann folgt ist „Scheckmarke“: weiße und bunte Hundertmarkscheine (die weichen wie die Reichsbank übrigens in absehbarer Zeit einzahlen), Fünfzigmarkscheine in allen erdenklichen Varietäten, Zwanziger, Zehner, Fünfer und — wer lädt das? — Scheine zu 2 und 1 Mark, von denen die Mehrzahl wie aus dem Müllstaaten geholt aussieht. Da zu kommen dann noch die diversen Stadtscheine und das Papiergehöld der deutschen Länder. Wir haben also ein ganz britisches Sümmchen von Geldscheinarten und kamen doch erst mit sieben Banknoten ganz gut aus.

■ Der Friedensvertrag im Film. Der monströse Friedensvertrag von Versailles wurde jetzt in Berlin als Film vorgeführt. In anschaulicher Weise ist der wesentliche Inhalt des schändlichen Diktats der Ententebrüder zur Darstellung gebracht worden. Man wird beklagtmacht mit den Gebiets- und Bevölkerungsverlusten Deutschlands, mit der Zertrümmerung unserer Verkehrsuntemungen, mit den von Bosheit und Niederracht distanzierten Überlässen, die sich Landwirtschaft und Industrie gefallen lassen muhten, und mit vielen anderen Dingen, die am grünen Tisch unter der Mitwirkung und dem salbungsvollen Segen des Biezenhauptmannes aus Dollarla, der offenbar schon damals an Gehirnlähmung litt, ausgehandelt worden sind. Man wird auch Jenseits der Deutschland ausgezwungenen Abrüstung, die so sinnlos gehandhabt wurde, daß Motoren, Wunder der Mechanik, nicht der Industrie zugeführt werden durften, sondern in sinnloser Wit zuschlagen würden. Man sollte diesen Film ins Ruhrgebiet schicken und Herrn Poincaré zur Besichtigung des verbildlichen „Friedensdokuments“ einladen!

■ Bären in Schlesien. Die Taiflache, das Hagenbeck im Riesengebirge, in der Nähe des Großen Teiches, auch in diesem Winter wieder neben anderem in Deutschland ausgestorbenen Tieren Bären ausgesetzt und inmitten der winterlichen Hochgebirgslandschaft gefilmt hat, erinnert daran, daß sich Meister Ley in den schlesisch-böhmischem Grenzgebirge recht lange gehalten hat. Noch am Anfang des 18. Jahrhunderts muß er in diesen Gebieten häufig gewesen sein. Die Schuhliste des Forstwirts Querbach am Außenrande des Erzgebirges führt in elf Jahren (1726 bis 1736) sechs Bären auf. Zahlreiche Orts- und Waldnamen erinnern heute noch an die Bären, die einst an jenen Stellen hausten: Bärengrund, Bärengraben, Beyer, Bärndorf u. a. Im Riesengebirge hielt sich der Bär am längsten in den Waldgründen zwischen den beiden Hauptämmen sowie im Aufgrund. Bärenhöhlen gibt es noch an verschiedenen Stellen des schlesischen Gebirges und seiner Vorberge, eine von ihnen, die viel besucht wird, bei Goldberg. In den schlesischen Hülen hat sich der Bär besonders lange in den Heidegebieten gehalten, die von der Oder über Löbau, Quitz und Neiße in die Mark Brandenburg ziehen.

Voranzeige.

Dienstag, den 20. März

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Bedürftigen im Ruhr- und Rheingebiet, ausgeführt von der STADTKAPELLE HAUNHOF.

Textilhalle Messing & Singer

Leipzig - Kreuzstraße 41 - Tel. 20916

Freie Fahrt nach Leipzig!

Wir vergüten die Bahnspesen für Hin- und Rückfahrt bei jedem Einkauf, um unserer Kundenschaft den Besuch unseres Geschäftes zu erleichtern. Trotz gewöhnlich herabgesetzter Preise 10% Rabatt bei Herren **STOFFEN** 150 cm u. Damen **STOFFEN** breit nur wirklich haltbare Qualitäten Mk. 10500.—, 12500.—, 13500.—, 14500.—, usw. Sichern Sie sich diese günstige Kaufgelegenheit. Wir nehmen Anzahlung und legen Ware 14 Tage zurück **Günstigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.**

Ewig dankbar

Erfolg schon am 2. Tage ... schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagt, dann wenden Sie sich bei der gefürchteten

Regelstörung

vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen unschädlich, Garantie. Zu sendung völlig diskr.

Ernstaus Buchdrucker, Hamburg, Bogenstr. 8

Welche Dame erhält ein Gräulein **Stenographie-Unterricht?** Offerten bitte unter „55“ an die Expedition ds. Blattes.

Großer **Hinterwagen** geb. gr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Freitag ist ein grau gefärbter **Handwagen** bei Cinius abhanden gekommen. Wiederbringer erh. gute Belohn.

Alaines rotbraunes **Kinderhandkörbchen** mit dunkler Kante verloren. Bitte gr. g. Belohnung Morbitz. 121.

■ Königsberg. Die Madrider Zeitung „Imparcial“ bringt die sensationelle Meldung, daß die beiden Ohne eines spanischen Edelmannes eine so merkwürdige Bildung der Augen besitzen, daß sie durch Metall hindurchsehen können. Bei Prüfungen, die vor Sachverständigen stattfanden, lasen sie Briefe und beschrieben Gegenstände, die in Kästen von Silber, Messing und Eisen eingeschlossen waren. Durch Papier oder Vorhänge können sie nicht sehen. Solche Sachen pflegen sonst nur im Hochsommer und dann meist nur in Amerika zu passieren, weil man dort die Höhegrade nach der hohen Fahrtentfernung mißt!

Aus dem Gerichtsaal.

■ Zwei Gettenmörderinnen vor Gericht. Vor einem Berliner Schwurgericht begann unter gewaltigem Andrang Neugieriger die Verhandlung gegen zwei Gettenmörderinnen aus Berlin-Lichterfelde. Unter der Anklage des Mordes und des Mordversuchs haben sich die Witwe Elsa Klein, die Arbeitsfrau Margarete Rebbe und Mutter der lebenden, Frau Wiener, die der Witwe und Begleitung der Tat beschuldigt wird, zu verantworten. Die beiden Hauptangeklagten, die in abnormalen Beziehungen zueinander standen, wollten sich ihrer Männer entledigen. Sie brachten ihnen nach und nach größere Mengen Ratten gift und Arsenik bei, mit dem Erfolge, daß Klein am 1. April 1923 im Alter von 30 Jahren starb. Die Rebbe versuchte, ihren Mann ebenfalls beide zu töten. Sie hat ihm gleichfalls Arsenik eingegeben, doch hatte das Gift bei ihm nicht seine volle Wirkung, so daß der toxische Plan scheiterte. Bald nach Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen; es wurde jedoch den Vertretern der Presse und einigen Hörern gestattet, die aus wissenschaftlichem Interesse die Verhandlung zuwohnen wollten, die Anwesenheit im Gerichtssaal zu verhindern. Die Angeklagte Rebbe erklärte, daß die Anregung zu dem Siebzehnjährigen, das zwischen ihr und der Klein bestand,

■ Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Chemnitz verurteilte den Kanzlerschüler Fritz Ainsl, der im Juli vorher Job und seine Geliebte ermordet hatte, indem er ihr die Kehle mit einem Rasiermesser durchschlitzen ließ.

Der Schmied von Buer.

Jüngst ließ ein Pferd beschlagen in Buer ein welscher Wicht, statt damit dem Schmied zu sagen, schlug er ihm ins Gesicht.

Da gab es keinen Hammer, Da tönte kein Geckel, der Schmied schlug mit dem Hammer des Welschen Haupt entzweit.

Das Pferd paddet er am Bügel — beschlagen war es gut und schwang sich in den Bügel; — der Welsche lag im Blut.

Westfalen gibt uns Eisen und Männer eisenfest, den Deutschen will ich preisen, der sich nicht welschen läßt.

Nor ist Westfalen Erde, und doch nicht rot genug, daß sie nicht röter werde vom Feind, den man erschlag.

Einst wird vom Kampf man singen am Rhein und an der Ruhr, dann soll dein Blod auch klingen, du wacker Schmied von Buer!

Siegfried v. Volkmann
Direktor des Reichs-Landbundes.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, 15. März, vor 10 Uhr Prozession Kommunion in der Kirche.

Redaktion: Robert Götz, Druck und Verlag Götz & Gute in Buer.

Gütekönigin
Hornhaut, Schwelen und Warzen besiegt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos — in vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. In Apoth. u. Droger. Bremen, Falschweil u. Fundamente Kultus-Pulpa. Dr. O. Hackelberg, Grimmaierstr. 19.

Jugendverein „Edelweiß“.

Morgen 14. 3. 23 um 8 Uhr

Versammlung

im Stern. Um reich zahlreichen Büchern. Der Vorstand.

Ab heute Dienstag abend

grüne Heringe

Karl-Schäferschmidt, Langgasse 62.

Unäuge getragene (Friedensware) Moharbeil sowie neue Unzüge sehr preiswert. Einzelne Jacken und Westen, Hosen für jeden Beruf.

Neue Arbeitskleidung Solinger, Leipzig Turnierstraße 3. Telefon 29988.

Gold- und Silberwaren

Platin, Uhrketten

Ringe, Brillanten

Quecksilber

kauft

Max Israel

Uhrmacher Leipzig

Promenadenstraße 5, Laden.

Sind?

Sie Ich Leider des Buch-Romans ?

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unserer lieben Mutter, Schwester und Großmutter, der

Frau Emilie König

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere vielen Dank ihrem verehrten Herrn Chef, sowie dem Personal der Firma A. Arnhold für das Tragen zur letzten Ruhestätte und den schönen Blumenschmuck. Alle diese Ehrenungen haben uns sehr wohlgetan.

Naunhof, d. 10. März 1923
Langest. 74.

In tiefer Trauer
Familie Feuker.

(Albrechtshain)

Geschenk für den einfachen Streich

.....

.....

.....

.....